

il se passe plutôt le contraire, là où les classes d'âge prédominant, le rôle du lignage s'efface.

Dans un monde où le rôle de la femme est mis en relief, la pratique de la matrilinearité semble être révélatrice puisque la filiation matrilineaire atténue la domination masculine en accordant une grande valeur à des relations non sexuelles entre hommes et femmes. Malgré certains avantages le système traditionnel semble être très fragilisé. Parmi les trois droits coexistant : coutumier, islamique et civil – seul le droit coutumier n'est pas écrit. Contre la hiérarchie traditionnelle la mentalité moderne égalitaire s'insurge, qui réclame – aux cadets – le droit au Grand Mariage. Aussi chaque tentative de protéger légalement la femme et l'enfant agit contre la structure des maisons traditionnelles.

Le livre de S. Blanchy familiarise avec le phénomène de la matrilinearité dans le monde musulman. En le lisant on se rappelle des fameux Minangkabau d'Indonésie. Dans les deux cas, l'entente règne entre la coutume traditionnelle et la religion musulmane, élaborée durant de longs siècles de coexistence. Combien de temps encore ce système social fonctionnera-t-il? De toute manière, avec l'ouvrage "Maisons des femmes, cités des hommes" – les sciences sociales disposent désormais d'un document précis, détaillé et incontournable. Jacek Jan Pawlik

*Der Brockhaus Mythologie.* Die Welt der Götter, Helden und Mythen. Gütersloh: wissenmedia, 2010. 639 pp. ISBN 978-3-577-07758-3. Preis: € 49.95

"Der Brockhaus Mythologie", erschienen in der Reihe der Brockhaus Sachlexika, listet in alphabetischer Reihenfolge in rd. 2.500 Artikeln die "wichtigsten Figuren, Orte und Themen" der Mythologie auf. Ergänzt werden diese durch 23 Überblicksartikel und viele Infokästen zu Spezialthemen.

Dieses Werk überrascht auf den ersten Blick, denn das Titelbild zeigt Stonehenge. Dieser – zumindest sagenumwobene – Ort entstand in prähistorischer Zeit, aus der gar keine Mythen überliefert sind. Zahlreiche Artikel in diesem Mythologie-Lexikon behandeln Themen aus der klassischen Mythologie. Sie sind weitgehend mit denen der Brockhaus Enzyklopädie identisch und informieren kurz und sachlich über das Wesentliche. Eine reiche und qualitativ hochwertige Bebilderung ist ein weiterer Pluspunkt.

Aus ethnologischer Sicht ist dieses Werk jedoch nicht zu empfehlen. Bereits wenige Stichproben zeigen, dass sich grobe Fehler eingeschlichen haben, die ethnologische Unkenntnis offenbaren. So wird den Aborigines in Australien Schamanismus zugeschrieben und die Ainu gelten als "die nicht mongolischen Ureinwohner" Japans. Große Aufmerksamkeit wurde dagegen der Political Correctness gewidmet: Der Begriff "Indianer" ist ersetzt durch "Volk der Ersten Einwohner (First Nations) Nordamerikas" oder "nordamerikanische Ureinwohner".

Zu bemängeln ist eine Unausgewogenheit in der Auswahl der Überblicksartikel. So gibt es zwar drei große Artikel zu Afrika (Ost-, Süd- sowie West- und Zentralafrikanische Mythologie), jedoch nur wenige Zeilen um-

fassende Artikel zur südostasiatischen Mythologie, eine Region, die sich durch eine reiche Mythen tradition auszeichnet. Aber auch die ausführlichen Artikel zur afrikanischen Mythologie enttäuschen, da hier kostbarer Zeilenplatz verschwendet wird durch sich wiederholende Hinweise auf die Schwierigkeit, Allgemeines zur afrikanischen Mythologie zu äußern. Auch zeichnen sie sich durch unsystematisches Zitieren einzelner Mythologien aus, was den Leser eher verwirrt als informiert.

Im Artikel "Nordamerikanische Mythologie" sind die für ihre Mythologie bekannten Nordwestküstenindianer nicht berücksichtigt. Und auch diesem Artikel mangelt es an fachlicher Kompetenz. So wird z. B. der gesamte Südwesten Nordamerikas als Besiedlungsgebiet der Pueblovölker ausgegeben, denen irrtümlicherweise auch noch Apachen und Navajo zugerechnet sind.

Etwas inkonsequent ist man in der Frage verfahren, ob die Religion zur Mythologie zu zählen ist oder nicht. Jesus Christus taucht im Lexikontext nicht auf, Mohammed, der Stifter des Islam, hingegen schon. Der in atheistischer Tradition üblichen Zuordnung der Religion zur Mythologie (das sowjetische Mythenlexikon "Mify narodov mira" enthält einen ausführlichen und bemerkenswert fundierten Artikel "Jesus Christus") hat man sich nicht konsequent angeschlossen.

In der Einleitung wird denn auch die Vorstellung, man könne für die Mythen eine einfache Definition oder eine universale Funktionsbestimmung finden, in das Reich derselben verwiesen. Diese Beliebigkeit führt im Überblicksartikel "Moderne Mythen" dazu, dass zum Mythos fast alles gerechnet wird, was in irgendeiner Art und Weise Bedeutung erlangt hat (der Begriff Auschwitz, der Faltenrock, eine Automarke usw.). Die am Ende des 19. Jahrhunderts verbreitete Geschichte einer weltweiten Judenverschwörung ist doch nicht wie behauptet ein Mythos, sondern eine Propagandalüge. Den einmaligen Charakter einer Großstadt zum Mythos zu stilisieren, trägt ebenfalls zur Begriffsverwirrung bei, denn dafür gibt es doch andere Bezeichnungen, wie z. B. Flair.

Der Unterabschnitt "Literarische Mythen" folgt diesem Muster. Er beginnt mit einer kurzen Auflistung literarischer Werke, in denen mythologische Themen aufgegriffen wurden, geht dann aber dazu über, alle möglichen Sujets zum Mythos zu deklarieren: Don Juan, Faust, Winnetou. Themen, die man normalerweise unter der Überschrift "Moderne Mythen" erwarten würde, wie die unter dem Schlagwort "Spinne in der Yuccapalme" bekannt gewordenen modernen Volkssagen oder den Prinz-Philipp-Kult in Vanuatu, sucht man in diesem Sammelsurium vergebens.

Gelegentlich fallen unspezifische Aussagen (Beispiel: "Der Hase spielt in vielen Mythologien, v. a. in den traditionellen afrikanischen und amerikanischen Mythen, als Symbol der Fruchtbarkeit und unbeschränkter sexueller Energie eine wichtige Rolle") und eine befremdende Artikelauswahl auf (Pornografie). Dies lässt vermuten, dass sich der "Der Brockhaus Mythologie" eher an Esoterikinteressierte wendet als an jene, die seriöse und sachliche Information wünschen. Aber auch für Nichtfachleute ist dieses Werk enttäuschend. Lange und verschachtelte

Sätze in den Einführungsabschnitten zu den Überblicksartikeln schrecken ab und lassen eine Leserorientierung vermissen.

Wo Brockhaus draufsteht, ist seit Anfang 2009 nicht nur Brockhaus, sondern auch wissenmedia, d. h. Bertelsmann, drin. Von dem bewährten Konzept, Artikel von Fachleuten des jeweiligen Gebietes schreiben zu lassen, ist Bertelsmann offensichtlich abgerückt. Stattdessen wurden die neuen Texte in diesem Lexikon vermutlich von Allroundschreibern verfasst, die manchmal auf Fülltext und Allgemeinplätze zurückgreifen. Als Fazit kann man den bekannten Kritikersatz zitieren: Das rezensierte Werk enthält viel Neues und Gutes, nur ist das Neue nicht gut und das Gute nicht neu. Brigitte Wiesenbauer

**Bulkeley, Kelly, Kate Adams, and Patricia M. Davis** (eds.): *Dreaming in Christianity and Islam. Culture, Conflict, and Creativity*. New Brunswick: Rutgers University Press, 2009. 263 pp. ISBN 978-0-8135-4609-4. Price: £ 61.40

This edited collection of articles arises from a 2005 conference held by the International Association for the Study of Dreams (IASD) in Berkeley, California, so the book has been some time in production. The conference brought together academic specialists and practitioners from both faiths, nine countries, and a variety of disciplines, theologians, and ministers presenting alongside psychologists, an educationist, a social anthropologist, a Jungian psychotherapist as well as a dancer / expressive artist / translator. The result, as might be expected, is a book of differing perspectives and variable quality. What does emerge from this book is a remarkable degree of similarity in the way in which dreams have been classified and interpreted in Christianity and Islam, and in the roles that dreams have played in Christian and Muslim lives as sources of revelation, divine guidance, reassurance, warning, and healing. Certainly there are differences, but there is also a sharing of values to a notable degree and a recognition of important spiritual insights to be derived from religious dreaming. The book is divided into three sections. Part One concentrates on views of dreams in the Christian tradition, Part Two on Islamic views of dreams, and Part Three on cross-cultural studies of dreams.

The Christian section of the book is marked by a strong concern with dream discernment that four of the five authors observe as present among Christians from the earliest period and ongoing. Which dreams have a divine source and which originate in the devil's machinations? How can the Christian know? Bart J. Koet points to the close relationship between divine dreams and scripture, both being able to constitute revelation, and notes the biblical view that truthful dreams from God are in conformity with scripture. Bonnelle Lewis Strickling observes the extreme anxiety of early Christians about the origins of their dreams and fears of devilish delusion, while recognizing the possibility of God's guidance through dreams. The same anxieties are apparent in the case studies explored in the two following articles by Geoff Nelson and Patricia M. Davis, the most recent case being Martin Lu-

ther King Jr.'s experience of an auditory message dream. Both Nelson and Patricia Bulkeley offer the perspectives of Christian practitioners of dream work. Bulkeley's insights into end-of-life dreams are particularly moving, as she introduces cases from her experience in spiritual care for the dying.

Several chapters in the Islamic section present traditional Muslim perspectives on dreaming with some examination of early texts and contemporary cases. Hidayet Aydar outlines the role of dreams in the Prophet Muhammad's life and, in a later chapter, discusses the ritual practice of *istikhara* (supplicating God for a sign before praying and going to sleep). The current use of the practice among members of Sufi orders in Turkey, notably in deciding the suitability of marriage partners, provides the subject of an interesting discussion. Muhammad Amanullah takes up the theme of discernment, highlighting the same concerns as noted by the Christian contributors regarding the desire to establish the possible divine or devilish sources of dreams. His discussion of early books on dream interpretation is marred by a failure to recognize the most famous of these works as falsely attributed to Ibn Sirin (d. 728) and by referring to al-Dinawari, the author of a major early eleventh-century dream book, as "al-Daynuri." The chapter is more original in reporting a survey of academics' dreams at the International Islamic University of Malaysia, showing a remarkably high level of belief in the value of religious dreams. Lana Nasser and Parisa Rahimian offer arguably two of the most fresh and perceptive chapters, in which they examine women's dreams in Jordan and Iran respectively. Nasser presents a fascinating study of dreams of jinn, especially in the case of a young beautician believed to be possessed by one of these shape-shifting spirits and exorcised. Rahimian's study compares columns on dream interpretation in Iranian women's magazines, varying in their approach from the traditional Islamic to the Western psychological.

A variety of approaches inform the final cross-cultural section. Not all chapters involve strictly Christian and Muslim perspectives. Resat Ongoren draws attention to the place of Artemidorus in the dream book of a fifteenth-century Ottoman scholar, while Iain R. Edgar compares Islamic and secular Western psychological dream theories. Lana Nasser and Kelly Bulkeley report on a typical dreams questionnaire (TDQ) that they carried out among Jordanian college students in 2005, comparing the results with responses to the same questionnaire by US and Japanese students (1958) and Canadian students (2002). The study revealed a high degree of similarity in the most common dreams and, perhaps surprisingly in view of Jordan's conservative religious environment, not much affected by religious and cultural traditions. Nevertheless, it was also interesting to note more than a fifth of respondents recording dreams of jinn or Shaytan/Satan and individual reports of Muslim religious symbols of a type to be found in traditional dream books. The article makes a valuable contribution to cross-cultural dream studies, as do the articles of Kate Adams on the dreams of Christian and Muslim children and Bart J. Koet on prisoners'